

Wie können Verwaltungen Schulprojekte unterstützen?

Von Dipl.-Ing. Christian Dahm, Energieagentur NRW

Schulprojekte, bei denen durch eine Änderung des Nutzerverhaltens Energie eingespart werden soll, laufen inzwischen an zahlreichen Schulen - in Nordrhein-Westfalen sogar in jeder fünften Kommune. Jedes Projekt ist von seinen „Regeln“ her anders und den Gegebenheiten vor Ort angepasst. Allen gemeinsam ist, dass den Mitarbeitern in der Verwaltung, die das Projekt betreuen, nur begrenzt Zeit, Kapital und Personal zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wächst die Zahl der Schulen, die sich am erfolgreichen Projekt „EnergieSchule NRW“ der Energieagentur NRW beteiligen, stetig. Die 70 aktiven Kommunen in Nordrhein-Westfalen haben inzwischen jedoch erproben können, wie die begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen effektiv eingesetzt werden können.

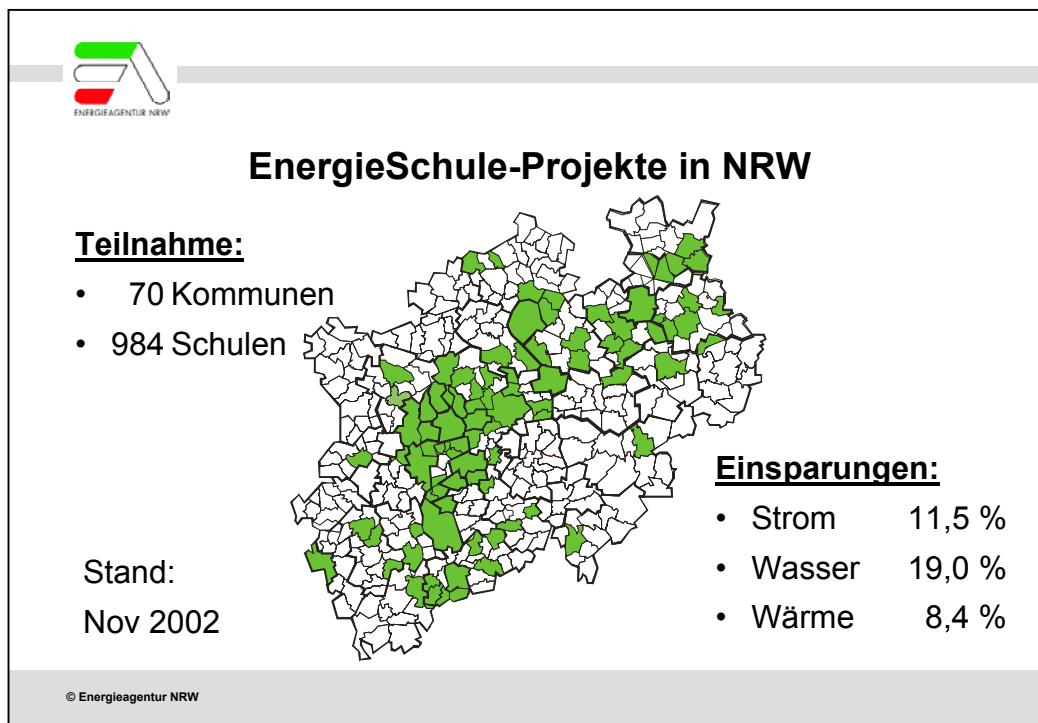


Abbildung: EnergieSchule-Projekte in NRW - Stand November 2002

Quelle: Energieagentur NRW

Was ist ein erfolgreiches Schulprojekt?

Schulprojekte sind sehr vielfältig. An den Projekten sind viele unterschiedliche Gruppen beteiligt, die jeweils andere Ziele verfolgen und daher den Erfolg eines Projekts anders definieren.

Ein aus Verwaltungssicht sehr wichtiges Ziel ist es, die **Energiekosten zu senken**. Die hier betrachteten Energiesparprojekte an Schulen beinhalten nur nutzerbedingte Einsparungen. Sämtliche technischen Maßnahmen, vom Bewegungsmelder über die Installation von Wasserspar-Armaturen bis zur Fenstersanierung, sind nicht Bestandteil der Projekte und sollten bei der Prämienberechnung nicht berücksichtigt werden.

Der Erfahrungswert, dass Einsparungen in Höhe von zehn Prozent des Energieverbrauchs möglich sind, wurde in zahlreichen Projekten bestätigt. Diese Einsparungen sind in der Hauptsache durch einen bewussten Umgang mit Strom (Beleuchtung), Wärme (richtiges Lüften) und Wasser (Wasserhähne abdrehen) erreichbar.

Hauptmotivation der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer ist es, durch Energieeinsparung die Kohlendioxid-Emissionen zu senken und damit die **Umwelt zu entlasten**. Eine Prämie wird meist als besondere Anerkennung betrachtet und ist daher eine Zusatzmotivation.

Jedes Schulprojekt zielt außerdem auf die Öffentlichkeit, denn das Mitwirken zahlreicher Schülerinnen und Schüler hat große **Multiplikatorwirkung**.

Weiterhin ist es möglich, durch eine bewusste Medienarbeit in der Bevölkerung das Thema „Energie sparen“ präsent zu halten. Schülerinnen und Schüler können durch ihr begeisterndes Engagement andere mitreißen.

Berührungspunkte zwischen Verwaltung und Schule

Schulprojekte werden im Normalfall von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt. Sie sind diejenigen, die durch bewusste Energieverwendung den Verbrauch senken. Von ihnen und den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern sollen Projektideen ausgehen und umgesetzt werden. Die Verwaltung kann nur sehr begrenzt Einfluss ausüben. Trotzdem ist die Begleitung eines Projekts durch Verwaltungsmitarbeiter sehr wichtig. Es sollte die Botschaft vermittelt werden, dass die Stadtverwaltung und die örtliche Politik ein Interesse an der Umsetzung des Projekts haben und die Bemühungen der Schule anerkennen.

Im Rahmen von EnergieSchule-Projekten gibt es fünf Haupt-Berührungspunkte zwischen den Schulen und der Verwaltung:

- Ansprache der Schulen bei Projektbeginn
- technische Begleitung
- Motivation der Schulen während des Projekts
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einsatz von Solaranlagen an Schulen

Ansprache der Schulen bei Projektbeginn

Schülerinnen und Schüler für umweltbewusstes Handeln zu sensibilisieren, gehört zu den Aufgaben aller Bildungseinrichtungen. Aber auch Projekte zur Drogenprävention, gegen Rassismus oder für den Einsatz neuer Medien werden von den Schulen gefordert. „Energie“ ist also nur eines von vielen möglichen Projektthemen. Das Angebot der Stadt, ein Energieprojekt zu unterstützen und die Schulen an den Einsparungen zu beteiligen, kann daher ausschlaggebend sein. Allerdings sollte dieses Angebot glaubwürdig sein. Es ist zwingend erforderlich, in der Verwaltung die „Projektformalien“ zu klären, bevor Kontakt zu den Schulen aufgenommen wird. Dazu gehören die Vorbereitung der Referenzjahre, die Festlegung der Prämienhöhe und die Benennung der Ansprechpartner in der Verwaltung.

Es hat sich bewährt, eine zentrale Auftakt- oder Informationsveranstaltung durchzuführen, bei der von den Schulen die Schulleitung und Hausmeister verpflichtend, interessierte Lehrerinnen, Lehrer und Eltern auf freiwilliger Basis eingeladen werden. Dem Plenum gegenüber sollten die Ansprechpartner aus der Stadt sitzen und „Gesicht“ zeigen.

Es hat sich bewährt, mit einer kurzen Begrüßung einer politisch möglichst hochrangigen Person zu beginnen, die den Wunsch der Stadt nach Durchführung


eines Energieprojekts bekundet. Danach sollten von möglichst unabhängiger Seite der Inhalt und die Chancen von Energiespar-Projekten an Schulen vorgestellt werden. In Nordrhein-Westfalen kann die Energieagentur NRW diesen Part übernehmen. Die „Projektformalien“ werden abschließend von einem Vertreter der Verwaltung dargestellt. Der Vortragsteil sollte nicht länger als 45 Minuten dauern, so dass – nach einer möglichen Diskussion – der offizielle Teil der Veranstaltung nach einer Stunde beendet ist.

Den glaubwürdigen Eindruck kann man noch unterstützen, indem man für jede Schule ein Informationspaket schnürt, in dem neben einführenden Materialien – zum Beispiel dem Handbuch „Energieeinsparung an Schulen in NRW“ – gegebenenfalls die Verbrauchswerte der Schule der letzten Jahre inklusive den daraus definierten Referenzjahren und eine Liste mit Ansprechpartnern mit den dazugehörigen Telefonnummern enthalten sind.



Technische Begleitung während des Projekts

Eine der positivsten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung eines Energieprojekts ist die Tatsache, dass sie selber ihre Umwelt gestalten können. Dadurch, dass sie selbst die Lichtschalter beschriftet haben, werden sie immer wieder daran erinnert, das Licht auszuschalten. Allerdings ist eine zeitnahe Rückmeldung über den Erfolg der Bemühungen notwendig. Daher ist es sinnvoll, den Schulen monatliche Verbrauchswerte zur Verfügung zu stellen. Diese Verbrauchszahlen müssen nicht unbedingt bereinigt sein, zum Vergleich der Zahlen mit den Vorjahren wäre es jedoch hilfreich.

Zur Unterstützung eines Projektstarts hat sich ein Energie-Rundgang als positiv erwiesen. Dabei wird den Schülern eine ganz neue Beziehung zu „ihrem“ Schulgebäude vermittelt. Energieverbrauch wird „erkennbar“. Es ist hilfreich, wenn der Ansprechpartner aus der Verwaltung teilnimmt. Gegebenenfalls lässt sich der Rundgang mit ohnehin notwendigen „Vor-Ort-Begehungen“ verbinden.

Titel Präsentation

Baustein „Energierundgang - Wärme“



Ziel: Wärme erfahren

© Energieagentur NRWFolie 1

Abbildung: Energierundgang Wärme
Quelle: Energieagentur NRW

Sensibilität für das Thema „Energie“ setzt Verantwortungsbewusstsein für die Energieverwendung in der Schule voraus. Fallen den Schülerinnen und Schülern Schwachpunkte beim Energieverbrauch oder defekte Bauteile auf, so sollten sie zu deren Behebung beitragen und entsprechende Reparaturen anregen. Dazu ist es notwendig, dass Ansprechpersonen in der Verwaltung bekannt sind und zur Verfügung stehen. Ein Etat für Kleinstreparaturen sollte ebenfalls vorhanden sein. Wenn sich eine Reparatur nicht sofort durchführen lässt, ist eine Antwort mit Angabe des voraussichtlichen Reparaturdatums und des Grundes der Verzögerung unerlässlich.

Motivation

Schulprojekte zielen im Kern auf eine Veränderung des Nutzerverhaltens („Licht aus!“, „Fenster zu!“ und „Wasser abdrehen!“). Die Ansprache und Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler müssen die Lehrkräfte übernehmen. Die Verwaltung kann jedoch durch schulübergreifende Projekte die Lehrer unterstützen. Bewährt hat sich die Durchführung von städtischen Wettbewerben. Eine mögliche Aufgabe wäre, ein Logo für das städtische Energieprojekt zu entwerfen. In vielen Ruhrgebietsstädten werden außerdem seit mehreren Jahren in Kooperation mit den Stadtwerken Malwettbewerbe durchgeführt. Als Objekte für die Nachwuchskünstler werden die im gesamten Stadtgebiet verteilten Stromkästen genutzt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Wettbewerbe zum Thema „Energie“ auf Landes- und Bundesebene, beispielsweise als Internet-Präsentation oder in der Schülerzeitung einfordern. Hier wäre eine Aufgabe für die Verwaltung die jeweiligen Kontakte und Informationen weiterzugeben.

Öffentlichkeitsarbeit

„Erfolge kommunizieren“ ist eine der wichtigsten Regeln überhaupt. Durch kaum eine Maßnahme sind Schülerinnen und Schüler mehr zu motivieren, als dadurch, dass ihre Aktivitäten und Erfolge öffentlich – zum Beispiel in der Zeitung – gewürdigt werden. Nicht zu vernachlässigen ist dabei auch die Multiplikatorwirkung, die die Berichterstattung hat. Gegebenfalls ist sogar die Einrichtung einer Standardrubrik „Energiesparen an Schulen in der Stadt XY“ in der Lokalpresse möglich. Die Pressestelle der Verwaltung kann dabei unterstützend tätig werden.

Die meisten Kommunen sind mittlerweile im Internet präsent. Eine relativ einfache Form der Öffentlichkeitsarbeit ist es, den aktiven Schulen auf der Homepage der Stadt die Möglichkeit zu geben, sich und ihr Projekt darzustellen.

Sonderaktionen

Schulen haben Multiplikatorwirkung. Daher ist es zielführend, gerade an Schulen neue Energietechniken einzusetzen und die Schülerinnen und Schüler dadurch für das jeweilige Thema zu sensibilisieren. Daher ist auch die Installation von Photovoltaikanlagen an Schulen vorbehaltlos zu unterstützen. Allerdings sind diese Techniken und Anlagen nicht Bestandteil des Energieeinsparprojekts.

Exkurs: Einbindung Dritter

Die Einbindung von (Ingenieur)-Büros zur Begleitung von Einsparprojekten kann den Erfolg nachhaltig unterstützen. Allerdings sollte genau darauf geachtet werden, welche Leistungen eingefordert werden und inwieweit dies eine Entlastung der Verwaltung bedeutet. Bei allen technischen Fragen führt eine Unterstützung durch ein Ingenieurbüro eher selten zu einer Arbeitsentlastung, weil beispielsweise an den Energie-Rundgängen der zuständige Mitarbeiter der Verwaltung teilnehmen sollte. Auch eine Berechnung der Einsparungen durch das Ingenieurbüro ist nur begrenzt

möglich, da sämtliche Einsparerfolge von der Verwaltung gegengeprüft werden müssen.

Zu einer Entlastung kann das Engagement der Unternehmen im Motivationsbereich führen. Sowohl die Organisation der Energiestammtische, die Durchführung von Hausmeisterschulungen als auch die Abstimmung mit der örtlichen Presse könnten externe Büros übernehmen.

Weiterhin bietet es sich an, externe Anbieter für Einzelaktionen, wie zum Beispiel für den Bau von Solarkochern oder für die Präsentation eines Theaterstücks zum Thema „Energie“, einzubeziehen.

Je nach örtlichen Gegebenheiten lassen sich weitere Kooperationspartner finden. Häufig stellen zum Beispiel örtliche Energieversorger Messgeräte für die Projektarbeit zur Verfügung. Ebenso könnten Marketingunternehmen die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Stadtplanungs- oder Umweltamt können zudem Exkursionen anbieten. Auch Verbraucherzentralen oder Energieagenturen können mit ihrem Know-how hilfreich zur Seite stehen.

Zusammenfassung

Die Chance, aber auch die Schwierigkeit von Schulprojekten besteht darin, dass sehr viele Personen und Interessen eingebunden sind. Diese vielen Interessen verhalten sich wie eine Waage, an der viele einzelne Gewichte hängen: Durch die Verstärkung einzelner Gewichte kann man fehlende Gewichte ausgleichen. Bei Schulprojekten bilden die Schülerinnen und Schüler das „Hauptgewicht“. Fehlt ihr Engagement, ist das sehr schwer ausgleichbar. Aber alle anderen Gewichte (bzw. Akteure) sind in Grenzen ersetzbar. Beispielsweise ist in der Regel eine finanzielle Beteiligung der Schulen an den Einsparungen notwendig. Ob aber die Höhe der Auszahlung 40 oder 50 Prozent beträgt, ist nicht entscheidend. Wichtiger ist es, dass die geleistete Arbeit überhaupt anerkannt wird, dass der Kontakt mit den Schulen fair, offen und ehrlich ist und dass die Verwaltung Interesse an der Umsetzung des Projekts hat und zeigt.

Weitere Informationen:

Energieagentur NRW, Energieberatung, Christian Dahm, Kasinostraße 19-21, 42103 Wuppertal, Tel.: 0202-2455265, Email: energieschule@ea-nrw.de.